

Auch der einflussreiche US-Thinktank Council on Foreign Relations kritisiert die Ermordung des iranischen Generals Soleimani und warnt vor schwerwiegenden Folgen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 002/20 – 05.01.20

Wird die Antwort des Irans auf die Ermordung Soleimanis zum Krieg führen?

Wie wird Teheran jetzt reagieren?

Von Ilan Goldenberg

Foreign Affairs, 03.01.20

(<https://www.foreignaffairs.com/articles/iran/2020-01-03/will-irans-response-soleimani-strike-lead-war>)

Ilan Goldenberg ist Direktor des Middle East Security Program's des Center's for a New American Security. Vorher war er Chef des Iran-Teams im Büro des Staatssekretärs für Politik im US-Verteidigungsministerium.

Qasem Soleimani (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Qasem_Soleimani), der Kommandeur der Quds-Brigade (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Quds-Einheit>), einer Eliteeinheit der Iranischen Revolutionsgarden (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Iranische_Revolutionsgarde), war eine der einflussreichsten und populärsten Persönlichkeiten der Islamischen Republik Iran und ein Erzfeind der USA. Unter seiner Leitung wurden die schiitischen Milizen im Irak ausgebildet und bewaffnet, die in den Jahren 2003 bis 2011 etwa 600 US-Soldaten getötet haben; seine führende Rolle bei der Bekämpfung des Islamischen Staates verschaffte dem iranischen General großen politischen Einfluss auf der Irak. Er war auch für die Waffenlieferungen an den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad und die Entsendung von rund 50.000 schiitischen Kämpfern nach Syrien verantwortlich. Außerdem hat er dafür gesorgt, dass die Hisbollah im Libanon (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Hisbollah>) mit Raketen beliefert wurde, die Israel bedrohen, und die Huthis im Jemen (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Huthi>) Waffen erhielten. Aus all diesen Gründen wurde Soleimani im Iran und in der gesamten Region als Held verehrt.



Qasem Soleimani mit Staatsoberhaupt Ali Chamene'i
(Bildausschnitt entnommen aus Google)

Mit der Ermordung eines der wichtigsten und mächtigsten Männer im Nahen Osten haben die USA den Konflikt mit dem Iran unkalkulierbar eskaliert.

Die Regierung des US-Präsidenten Donald Trump behauptet, Soleimani sei ein Terrorist und seine Ausschaltung eine Aktion zur Verteidigung der USA gewesen, mit der sie einen bevorstehenden Angriff verhindert habe. Beide Behauptungen können zutreffen oder auch nicht, denn die Trump-Regierung hätte keinen Grund gehabt, den iranischen General um-

zubringen, wenn sie den Iran nicht von Anfang an provoziert hätte. Im Mai 2018 ist Trump aus dem Atomabkommen mit dem Iran ausgestiegen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP08115_190415.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP05818_100518.pdf) und hat die Wirtschaftssanktionen gegen den Iran sogar noch verschärft, um "maximalen Druck" auf die Islamische Republik auszuüben. Ein ganzes Jahr lang hat sich der Iran zurückgehalten und auf diplomatischem Weg versucht, die USA zu isolieren und die anderen Partner dieses Abkommens zu wirtschaftlichen Zugeständnissen zu bewegen.

Die Zurückhaltung des Irans hat sich jedoch nicht ausgezahlt. Seit Mai 2019 fühlt sich auch Teheran nicht mehr an das Abkommen gebunden, und hat seinerseits begonnen, die regionalen Spannungen zu erhöhen. Im Mai und Juni 2019 wurde die internationale Schifffahrt im Persischen Golf durch Minen gefährdet (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP06919_160619.pdf). Als der Iran eine US-Drohne abschießen ließ, wäre es fast zu einem offenen Konflikt mit den USA gekommen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP07319_240619.pdf). Im September schlugen iranische Raketen in die Raffinerie Abqaiq in Saudi Arabien ein, die zu den wichtigsten Erdölverarbeitungsbetrieben der Welt gehört (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP10719_220919.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP11919_161019.pdf). Bei Raketenangriffen schiitischer Milizen auf US-Militärbasen im Irak wurde letzte Woche ein Mitarbeiter einer US-Sicherheitsfirma getötet. Der Drohnenangriff auf Soleimani war vermutlich ein US-Vergeltungsschlag für diese Raketenangriffe (s. <https://www.stripes.com/news/middle-east/pentagon-iran-s-gen-soleimani-killed-in-airstrike-at-baghdad-airport-1.613351>).

Die wichtigste Frage ist jetzt, wie der Iran reagieren wird. Die Geschichte der Islamischen Republik Iran und ihr Verhalten in den letzten Monaten, deuten darauf hin, dass die Vergeltung nicht überstürzt erfolgen wird. Die iranische Regierung wird ihre Gegenmaßnahmen sorgfältig abwägen und auf jeden Fall versuchen, einen offenen Krieg mit den USA zu vermeiden. Die jüngsten Ereignisse haben jedoch gezeigt, dass das Risiko von Fehleinschätzungen sehr hoch ist. Soleimani hat offensichtlich nicht mit der US-Eskalation gerechnet, sonst hätte er sich nicht bis auf Steinwurfweite den US-Truppen im Irak genähert. Und Trump hatte wiederholt verkündet, dass er nicht an einem neuen Krieg im Nahen oder Mittleren Osten interessiert sei; trotzdem stehen wir jetzt am Abgrund.

Die USA müssen sich mindestens darauf einstellen, dass sich der Konflikt mit den schiitischen Milizen im Irak ausweiten wird und dass Diplomaten, Militärs oder Zivilisten aus den USA ins Visier genommen werden. Weil der US-Angriff im Irak stattfand, wird die erste Reaktion des Irans vermutlich auch dort erfolgen. Außerdem sind die irakischen Milizen im Laufe der letzten sechs Monate ohnehin aktiver geworden. Sie gehören zu den eifrigsten Verbündeten des Irans und sind auch deshalb besonders motiviert, weil bei dem Angriff auf Soleimani auch Mahdi al-Muhandis (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Abu_Mahdi_Al-Muhandis), einer ihrer wichtigsten Kommandeure, getötet wurde.

Ob die noch im Irak befindlichen US-Truppen weiterhin dort bleiben können, ist eine offene Frage. Die komplizierter gewordene Sicherheitslage ist dabei nicht das einzige Problem. Der Mord war eine sehr schwerwiegende Verletzung der irakischen Souveränität – weil er ohne Zustimmung der irakischen Regierung erfolgte. Sie wird unter so enormen innenpolitischen Druck geraten, dass sie wahrscheinlich auf dem vollständigen Abzug aller US-Truppen aus dem Irak bestehen muss. Viele Iraker wollen nichts mehr mit den USA und dem Iran zu tun haben. Sie wollen einfach ihr Land zurückhaben und nicht in eine Konfrontation zwischen dem Iran und den USA geraten, denn die gegenwärtige Situation könnte sich zum Desaster für alle Iraker entwickeln.

Ein chaotischer US-Abzug unter feindlichem Feuer könnte zu einer echten Bedrohung für die USA werden. Der Islamische Staat ist noch nicht besiegt, und wenn die US-Truppen aus dem Irak abziehen, könnte er sich vermutlich wieder erholen. Der Islamische Staat ist im Untergrund noch präsent und könnte einen Abzug aller US-Truppen oder einen bewaffneten Konflikt zwischen den USA und dem Iran ausnutzen, um seine Position im Irak wieder auszubauen.

Die Auswirkungen der Ermordung Soleimanis müssen nicht auf den Irak beschränkt bleiben. Die Hisbollah im Libanon, die enge Beziehungen zum Iran unterhält und ihm gern entgegenkommt, könnte aus Solidarität US-Ziele im Libanon angreifen. Wenn der Iran auf eine Eskalation in Libanon verzichtet, könnten Hisbollah-Kämpfer, die überall in der Region aktiv sind, auch US-Einrichtungen in anderen Nahost-Staaten angreifen. Die Hisbollah könnte auch einen Raketenangriff auf israelisches Territorium beschließen, was aber weniger wahrscheinlich ist, weil sie einen erneuten Krieg mit Israel vermeiden möchte, der den ganzen Libanon verwüsten würde. Da sich die US-Regierung öffentlich zur Ermordung Soleimanis bekannt hat, dürfte der Vergeltungsschlag eher einer US-Einrichtung gelten.

Der Iran könnte zum Beispiel US-Militärbasen in Saudi-Arabien und in den Vereinigten Arabischen Emiraten oder Erdölförderanlagen in der Golfregion mit Raketen angreifen. Die Präzision des iranischen Angriffs (s. auch dazu http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP10719_220919.pdf) auf die Erdölraffinerie Abqaiq im September 2019 hat die USA und den Rest der Welt überrascht, obwohl er auf wenige Ziele beschränkt wurde und eher als Warnung gedacht war. In der gegenwärtig sehr angespannten Situation könnte sich die iranische Führung aber zu einem viel größeren Angriff entschließen, auch weil der Angriff im September ungesühnt blieb.

Außerdem ist zu erwarten, dass der Iran sein Programm zur Urananreicherung noch mehr beschleunigen wird. Auch nach dem Trump-Ausstieg aus dem Atomabkommen im Mai 2018 hat sich der Iran zunächst noch daran gehalten. Erst ein Jahr später hat er wieder begonnen, seine Urananreicherung alle 60 Tage in kleinen Schritten zu erweitern. Die jüngste 60-Tage-Frist endet nächste Woche, und es ist sehr unwahrscheinlich, dass sich Teheran nach der Ermordung Soleimanis mit einem kleinen Schritt begnügen wird. Der Iran wird vermutlich beginnen, das Uran auf 19,75 Prozent anzureichern und damit den ersten Schritt zur Gewinnung atomwaffenfähigen Urans machen. Erst kürzlich hat Teheran mit weiteren Maßnahmen gedroht – mit dem Ausstieg aus dem Atomwaffensperrvertrag (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Atomwaffensperrvertrag>) und der Ausweisung der (IAEO-)Inspektoren (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Atomenergie-Organisation), die dessen Einhaltung überwachen. Damit hatte vor dem Mord kein Analyst gerechnet. Jetzt wird es aber vermutlich dazu kommen.

Die schlimmsten iranischen Vergeltungsmaßnahmen wären ein Terroranschlag auf dem Territorium der USA oder die Ermordung eines US-Repräsentanten von der Bedeutung Soleimanis. Das wäre für den Iran aber sehr viel schwieriger, als ein Angriff auf US-Einrichtungen oder US-Amerikaner im Ausland, könnte in Teheran aber für angemessen gehalten werden. Der letzte iranische Versuch, einen Anschlag in den USA zu verüben, fand 2011 statt. Damals konnten die Strafverfolgungsbehörden und Geheimdienste der USA die geplante Ermordung des saudi-arabischen Botschafters (s. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/us-iraner-muss-nach-saudi-mordkomplott-25-jahre-in-haft-a-902919.html>) in einem Restaurant in Washington verhindern. Der geplante Anschlag wurde rechtzeitig entdeckt und vereitelt, weil die Iraner bei der Vorbereitung Fehler machten. Daraus ergibt sich, dass der Iran bei Aktionen im westlichen Ausland nicht so erfolgreich ist wie im Nahen oder Mittleren Osten. Das belegen auch im letzten Jahr misslungene iranische Bombenanschläge in Dänemark und Frankreich (s. dazu auch <https://www.mena-watch.com/>)

[plant-der-iran-weitere-anschlaege-in-europa/](#) , <https://www.mena-watch.com/ueber-uns/> und https://de.wikipedia.org/wiki/Wiedergabe_des_Nahostkonflikts_in_den_Medien). Wenn der Iran einen Anschlag in den USA verüben wollte, müsste er also sehr viel Glück haben.

Wenn die Trump-Regierung klug ist, wird sie alles tun, um US-amerikanische Einrichtungen abzusichern und US-Amerikaner im Ausland zu schützen, damit wenigstens einige der zu erwartenden Anschläge verhindert werden können. Sie sollte auch US-Verbündete wie den Oman dazu auffordern, den Iran vor Fehleinschätzungen zu warnen. Außerdem sollte sich Trump mit der Ermordung Soleimanis zufrieden geben und nicht mit weiteren US-Militäraktionen drohen. Das dürfte ihm bei seiner Persönlichkeitsstruktur aber sehr schwer fallen. Aber selbst wenn es ihm gelänge, sich in nächster Zeit zurückzuhalten, könnte das im Iran bestehende Bedürfnis nach Rache dazu führen, dass beide Staaten auf einen größeren Konflikt zusteuern.

(Wir haben diese erstaunlich kritische Stellungnahme aus dem vom Council on Foreign Relations [s. https://de.wikipedia.org/wiki/Council_on_Foreign_Relations] herausgegebenen Magazin Foreign Affairs komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen, die unbedingt beachtet werden sollten. Der TV-Sender welt hat unter <https://www.welt.de/wirtschaft/article204744082/Iran-Konflikt-Koenigin-der-Killerdrohnen-toete-General-Soleimani.html> berichtet, die Drohne, deren Raketen Soleimani getötet haben, sei über die SATCOM-Relaisstation auf der US Air Base Ramstein von den USA aus gesteuert worden.

Unter <https://www.spiegel.de/politik/ausland/anschlag-auf-atomwissenschaftler-in-iran-to-desengel-mit-magnetbomben-a-808555.html> ist nachzulesen, dass in den Jahren 2010 bis 2012 – also unter der Obama-Regierung – mehrere iranische Atomwissenschaftler unter mysteriösen Umständen zu Tode kamen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



FOREIGN
AFFAIRS

Published by the Council on Foreign Relations

Will Iran's Response to the Soleimani Strike Lead to War?

What Tehran Is Likely to Do Next

Ilan Goldenberg

Friday, January 3, 2020

ILAN GOLDENBERG is Director of the Middle East Security Program at the Center for a New American Security. He previously served as Iran Team Chief in the Office of the Under Secretary of Defense for Policy.

Qasem Soleimani, commander of the Islamic Revolutionary Guard Corps Quds Force, was one of the most influential and popular figures in the Islamic Republic and a particular nemesis of the United States. He led Iran's campaign to arm and train Shiite militias in Iraq—militias responsible for the deaths of an estimated 600 American troops from 2003 to 2011 — and became the chief purveyor of Iranian political influence in Iraq thereafter, most notably through his efforts to fight the Islamic State (ISIS). He drove Iran's policies to arm and support Syrian President Bashar al-Assad, including by deploying an estimated 50,000 Shiite militia fighters to Syria. He was the point man for Iran's relationship with Hez-

ollah in Lebanon, helping to supply the group with missiles and rockets to threaten Israel. He drove Iran's strategy to arm the Houthis in Yemen. For all these reasons and more, Soleimani was a cult hero in Iran and across the region.

In short, the United States has taken a highly escalatory step in assassinating one of the most important and powerful men in the Middle East.

The administration of U.S. President Donald Trump argues that Soleimani was a terrorist and that assassinating him was a defensive action that stopped an imminent attack. Both of those assertions may or may not be true, but the United States would never have felt compelled to act against the Iranian general if not for the reckless policy the administration has pursued since it came into office. In May 2018, Trump left the Iran nuclear agreement and adopted a "maximum pressure" policy of economic sanctions on Iran. For a year, Iran responded with restraint in an effort to isolate the United States diplomatically and win economic concessions from other parties to the nuclear agreement.

But the restrained approach failed to yield material benefits. By May 2019, Tehran had chosen instead to breach the agreement and escalate tensions across the region. First came Iranian mine attacks against international shipping in May and June. Then Iran shot down a U.S. drone, nearly touching off an open conflict with the United States. In September, Iranian missiles struck the Abqaiq facility in Saudi Arabia—arguably the most important piece of oil infrastructure in the world. Shiite militia groups began launching rockets at U.S. bases in Iraq, ultimately leading to the death of an American contractor last week. Retaliatory U.S. strikes eventually brought us to the Soleimani assassination.

The most important question now is how will Iran respond. The Islamic Republic's behavior over the past few months and over its long history suggests that it may not rush to retaliate. Rather, it will carefully and patiently choose an approach that it deems effective, and it will likely try to avoid an all-out war with the United States. Nonetheless, the events of the past few days demonstrate that the risk of miscalculation is incredibly high. Soleimani clearly didn't believe that the United States was going to dramatically escalate or he wouldn't have left himself so vulnerable, only a stone's throw away from U.S. military forces in Iraq. For his part, Trump has been adamant about his lack of interest in starting a new war in the Middle East—and yet, here we are at the precipice.

The United States must, at a minimum, expect to find itself in conflict with Shiite militias in Iraq that will target U.S. forces, diplomats, and civilians. Iraq is the theater where the U.S. strike took place and therefore the most rational place for Iran to immediately respond. Moreover, the militia groups have already been escalating their activities over the past six months. They are among Iran's most responsive proxies and will be highly motivated, given that Abu Mahdi al-Muhandis, one of their top commanders, was killed in the strike along with Soleimani.

Whether a U.S. presence in Iraq is still viable remains an open question. The security situation, which has certainly now been complicated, is not the only problem. The assassination was such an extreme violation of Iraqi sovereignty—done unilaterally, without Iraqi government consent—that Iraqi officials will come under tremendous political pressure to eject U.S. forces. Many Iraqis have no love for either the United States or Iran. They just want to have their country back to themselves and fear being put in the middle of a U.S.-Iranian confrontation. The current situation could turn into a worst-case scenario for these citizens.

But a chaotic U.S. withdrawal under fire could also present real dangers. The mission to counter ISIS remains a going concern, and if the United States is forced to leave Iraq, that

effort could suffer a serious blow. ISIS retains an underground presence and could take advantage of the chaos of an American withdrawal or a U.S.-Iranian conflict to improve its position in Iraq.

The repercussions of the assassination won't necessarily be confined to Iraq. Lebanese Hezbollah, which enjoys a close relationship with Iran and is likely to be responsive to Iranian requests, could attack American targets in Lebanon. Even if Iran decides to avoid a major escalation in Lebanon, Hezbollah operatives are distributed throughout the Middle East and could attack the United States elsewhere in the region. Alternatively, Hezbollah may choose to launch missile attacks on Israeli territory, although this response is less likely. Hezbollah wants to avoid an all-out war with Israel that would devastate Lebanon, and the Trump administration has publicly taken credit for killing Soleimani, increasing the likelihood that a retaliatory strike will target the United States directly.

Iran could conduct missile strikes against U.S. bases in Saudi Arabia and the United Arab Emirates or against oil facilities in the Gulf. The accuracy of Iran's missile strikes on the Abqaiq oil facility in September took the United States and the rest of the world by surprise, although Iran did purposefully attempt to keep the attack limited and symbolic. In the current climate, Iran could choose to become much more aggressive, calculating that in the arena of missile strikes it has been highly successful in landing blows while avoiding retaliation over the past six months.

We should also expect Iran to significantly accelerate its nuclear program. Since the Trump administration left the Iran nuclear agreement in May 2018, Iran has been quite restrained in its nuclear response. After a year of staying in the deal, in May 2019, Iran began to incrementally violate the agreement by taking small steps every 60 days. The next 60-day window ends next week, and it is hard to imagine restraint in the wake of Soleimani's death. At a minimum, Iran will restart enriching uranium to 19.75 percent, a significant step toward weapons-grade uranium. It has recently threatened to go even further by walking away from the Nuclear Nonproliferation Treaty or kicking out inspectors. These would be profoundly dangerous moves, and until this week most analysts believed Tehran was unlikely to actually make them. Now they may well be on the table.

Perhaps the most provocative thing Iran could do is carry out a terrorist attack on the U.S. homeland or attempt to kill a senior U.S. official of Soleimani's stature. This would be much more challenging for Iran to pull off than an attack on U.S. interests or personnel overseas but may be deemed by Iran as appropriately proportional. The last time Iran is known to have attempted an attack in the United States was in 2011, when American law enforcement and intelligence agencies foiled a plot to assassinate the Saudi ambassador in Washington by blowing up a restaurant. In that case, the plot was detected early on and easily foiled because of poor Iranian tradecraft. The episode suggested that Iran is much less capable outside the Middle East than inside it, an assessment that is buttressed by foiled Iranian bombing attempts in Denmark and France this year. So while Iran may try to conduct an attack inside the United States, it would need to get lucky to succeed.

If the Trump administration is smart, it will do all that it can to harden U.S. facilities and protect Americans while absorbing some of the inevitable blows to come. It should also reach out to Iran through U.S. partners that have good relations with the country, such as Oman, to try to de-escalate while also setting clear redlines in private to avoid an Iranian miscalculation. Finally, Trump should be satisfied to declare victory and boast that he got the upper hand on Iran by killing Soleimani—not take further military actions. But this type of restraint appears to run counter to Trump's very nature. And even if he shows uncharacteristic self-restraint in the coming weeks, the desire for revenge in Iran, and the political

momentum that desire is already beginning to generate, may inevitably draw the United States and Iran into a major conflict.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern